

Josef L. Hromadka, Sprung über die Mauer. Käthe Vogt Verlag, Berlin 1961. 144 Seiten. Gebunden DM 10.80.

Diese dem Andenken H.-J. Iwands gemieteten Vorlesungen sind ursprünglich 1944 in den Vereinigten Staaten gehalten und gedruckt worden. Sie enthalten geistesgeschichtliche Analysen, die sich auf Stefan Zweig, Dostojevski, die tschechischen Philosophen T. G. Masaryk und E. Rádl sowie die „Theologie der Krisis“ erstrecken. Man ist geradezu überrascht und bewegt von der Hellsichtigkeit, mit der Prof. Hromadka die tiefsten Wurzeln der abendländischen Kulturkrise, derer wir uns erst in diesen Jahren voll bewußt geworden sind, schon damals aufgedeckt und beschrieben hat. In dem umgearbeiteten und erweiterten Schlußkapitel wird indes deutlich, daß er seine Leser nicht etwa durch pessimistische Prognosen schockieren möchte. Der eindringliche Gewissensappell, der aus seinen Ausführungen spricht, will nur zu einer realistischen Beurteilung der heutigen Situation anleiten, um die Christenheit unserer Tage von neuem der Königsherrschaft ihres Herrn gewiß zu machen und zum „Sprung über die Mauer“ müder Resignation oder selbstsicherer Tradition zu ermutigen. Darum und darin erweist sich das Buch des bekannten Prager Theologen als ein auf-rüttelndes Zeugnis christlicher Verantwortung, dessen Ernst zu überhören oder dessen Lauterkeit gar anzuzweifeln wir uns wahrhaftig nicht zu leicht machen sollten.

Horst Stephan, Geschichte der deutschen evangelischen Theologie seit dem deutschen Idealismus. Zweite neubearbeitete Auflage von Martin Schmidt. Verlag Alfred Töpelmann, Berlin 1960. 393 Seiten. Leinen DM 26.—.

Neuausgaben erprobter Lehrbücher, die zu ihrer Zeit und von den theologischen Voraussetzungen ihres Autors her Rang und Bedeutung hatten, sind immer ein Wagnis. Das empfindet man auch bei der von Martin Schmidt behutsam und sachkundig besorgten 2. neubearbeiteten Auflage der 1938 erschienenen Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts von Horst Stephan († 1953). Die Abschnitte über Schleiermacher und Kierkegaard sind

völlig umgeschrieben, und auch in der Beurteilung der systematischen Theologie der Gegenwart läßt sich der Herausgeber von anderen Gesichtspunkten leiten als sein Vorgänger. In der Tat haben die letzten Jahrzehnte einen so grundlegenden Wandel in Theologie und Kirche herbeigeführt oder wenigstens angebahnt, daß auch in der Wertung der Theologiegeschichte neue Aspekte maßgebend sein müssen, zu denen nicht zuletzt der ökumenische gehört!

Heinz Vonhoff, Herzen gegen die Not. Weltgeschichte der Barmherzigkeit. J. G. Oncken Verlag, Kassel 1960. 256 Seiten, 33 Fotos, 50 Zeichnungen. Leinen DM 16.80.

Diese mit zahlreichen Bildern und Zeichnungen ausgestattete „Geschichte der Nächstenliebe“ verfolgt von Ägypten her durch die Antike und das Christentum bis in unsere Tage hinein Motive und Ausdrucksformen, Kräfte und Wirkungen des Dienstes am Mitmenschen. Mehr lesebuchartig als wissenschaftlich ausgerichtet wird diese großangelegte Übersicht in Gemeindefarbeit, Schule und Jugendunterweisung gute Dienste tun können. Im Anhang finden sich ein Verzeichnis der Wohlfahrtsverbände, Zeit-tafel, Bibliographie und Register. In diesem weitgespannten Rahmen hätte freilich wohl auch die neue Dimension diakonischen Handelns in unserer Zeit, die „ökumenische Diakonie“, Erwähnung verdient, wie sie von dem an keiner Stelle genannten Ökumenischen Rat der Kirchen und seiner „Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst“ seit zwei Jahrzehnten überall in der Welt getragen und geleistet wird.

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Band IV — 1961. In Verbindung mit dem Ostkircheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich. Evangelisches Verlagswerk Stuttgart. 192 Seiten. Hln. DM 15.80.

Das diesjährige Jahrbuch des Ostkircheninstituts in Münster enthält wiederum eine Reihe instruktiver Aufsätze, aus denen wir Klaus Mehnert „Humanismus im Sowjet-volk“, Rudolf Gundlach „Kirche und Sakrament in der Confessio Orthodoxa des Pe-

trus Mogilas“, Claire Louise Claus „Die russischen Frauenklöster um die Wende des 18. Jahrhunderts, ihre karitative Tätigkeit und religiöse Bedeutung“ und Oskar Wagner „Die evangelische Bewegung unter den Ukrainern (1915 — 1933)“ nennen. Die Chronik umfaßt die kirchlichen Vorgänge in der UdSSR, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien, übergeht aber leider auch diesmal Rumänien und Bulgarien. Der Kustos des Ikonenmuseums Recklinghausen, Heinz Skrobucha, berichtet über Aufbau und Arbeit dieser im Westen einzigartigen Institution. Schließlich gibt Peter Hauptmann in Fortführung eine in Band II (1959) von ihm erschienenen Studie eine Zusammenstellung „Russische Veröffentlichungen zur Geschichte der Altgläubigen (1956—1959)“.

Kg.

Martin Hennig, Sie gingen übers Meer. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 1960. 232 Seiten. Kart. DM 8.80.

Das Buch gibt einen guten Überblick über weite Felder der Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Schwerpunktmäßig steht mit Recht Südamerika im Vordergrund. Dort stehen über 200 deutsche Theologen im Dienst an etwa einer Million evangelischer Christen deutscher Abstammung.

Die Probleme der modernen Auslandsarbeit sind nicht immer klar genug herausgearbeitet. Es ist nur zu verständlich, daß Tradition, treue Bewahrung der Vergangenheit, Klage um versinkende Güter einen breiten Raum einnehmen.

Immerhin tauchen überall neue Fragestellungen, Aufgaben und Hinweise auf neue Lebensformen auf. Sprachenfrage, Folgen der Nationalisierung, Stilwandlungen der Auswanderung, die auch neue Formen kirchlicher Auslandsarbeit bedingen, treten durchaus ins Blickfeld.

So ist das Buch doch recht nützlich zu lesen. Der nächste Schritt wäre eine nach vorn ausgerichtete systematische Darstellung neu errungener Erfahrungen, Ausichten und Aufgaben.

Adolf Wischmann

Franklin Hawlin Littell, The German Phoenix. Doubleday & Company, Inc., Garden City, N. Y., 1960. 226 Seiten. \$ 3.95.

Ein befreundeter amerikanischer Geistlicher, der nicht nur als Beobachter und Helfer das kirchliche und geistige Leben Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg miterlebte, sondern der bei dem Kirchentag und den Evangelischen Akademien sowie an vielen anderen Stellen eifrig mitwirkte, hat hier ein wahrhaft ökumenisches Buch geschrieben. Der Titel „Der deutsche Phoenix“ will zum Ausdruck bringen, daß das eigentliche Wunder der Nachkriegsentwicklung in unserem Land nicht das viel berufene Wirtschaftswunder, sondern die Geburt der bedeutendsten Laienbewegungen in der gegenwärtigen Welt sei.

Dr. Littell hofft, damit seinen eigenen Landsleuten ein besseres Verständnis für die Situation in beiden Teilen unseres geteilten Landes zu geben. Er will ihnen zeigen, daß hinter dem oft recht unkirchlichen Verhalten noch neue Kräfte verborgen sind, die zur Korrektur eines oberflächlichen Urteils zwingen.

Dem Kirchenkampf wird das Ereignis des Stuttgarter Bekenntnisses an die Seite gestellt und schließlich der Durchbruch der Laienbewegung im Kirchentag und den Evangelischen Akademien eingehend geschildert. Dabei gibt es interessante, aber gelegentlich auch zum Widerspruch reizende Bemerkungen über die Geistesgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

Ob allerdings die starke Selbstkritik Littells, die sich auf den amerikanischen Protestantismus richtet, geteilt werden wird? Er verurteilt scharf die sich dort zeigende Klerikalisierung des kirchlichen Lebens und die konfessionelle Einengung. Hier könne der amerikanische Protestantismus von dem Kirchentag und den Akademien lernen.

Heinz Renkewitz

Fragen an das Konzil — Anregungen und Hoffnungen. Herder-Bücherei, Band 95, Freiburg/Br. 1961. 172 Seiten. DM 2.20.

Die Literatur zum lange verschollenen Konzilsthema beginnt anzuschwellen. Noch ist jedoch jede wirklich sachliche Information für die breitere Auseinandersetzung sehr erwünscht. Diesen Dienst leistet das neue Herder-Büchlein bis zum Stand der Dinge Anfang 1961. Als Zusammenfassung von Aufsätzen verschiedener Autoren aus der Zeitschrift „Wort und Wahrheit“ nach